

Zusammenfassung

ÖVG-connect: Digitale Mobilität (08.01.2021)

Autorin: Rebecca Steinacher

Die Digitalisierung beeinflusst auch unsere Mobilität. National sowie auch europäisch wird derzeit an neuen Rahmenbedingungen, Richtlinien und Standards für das künftige „Mobilitäts-Ökosystem“ gearbeitet. Es ist daher ein wichtiges Anliegen der Österreichischen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft (ÖVG), sich diesem Thema in Form einer Diskussionsrunde zu widmen. Die Pionier*innen berichteten von ihren Erfahrungen und den notwendigen Schritten & Maßnahmen für eine wirksame Umsetzung in der Praxis.

Mobilitätsfreiheit –zu jeder Zeit überall hin (Sampo Hietanen – MaaS Global/Whim)

Wir befinden uns in einem großen Mobilitätssystem, das wir zu verändern versuchen. Das Wichtigste ist dabei auf den Endnutzer*in einzugehen. Es stellt sich hierbei die große Frage: Was wäre „mehr“ als ein Auto zu besitzen? Der Verzicht auf das Auto würde für den Endnutzer*in bedeuten, dass man nicht mehr zu jeder Zeit überall hinkommen kann. Mittels der Whim App konnten bereits einige Verhaltensweise der Nutzer*innen festgestellt werden. Dabei ist festzustellen, dass 62 % der Nutzer*innen Whim für alle Reisen verwenden. 24 % der Befragten könnten das private Auto vermeiden oder sogar ganz darauf verzichten. Wichtig für den Wohlfühlfaktor beim Endnutzer*in ist es, dass man alles nur mit einem Werkzeug erledigen kann (Fahrplan rausfinden – Bezahlen - ...). Wenn selbst ein 40+ Jahre alter Mann seine Vorstellung von der Nutzung des eigenen Autos verändern kann, dann kann diese Vorstellung so gut wie bei jedem Menschen verändert werden.

Wir können nicht so leben, dass der Verkehr so viele Emissionen verursacht. Allerdings kann die Politik diese „Mobilitätsfreiheit“ nicht entziehen, genauso wenig wie ein Verbot nicht möglich ist. Das Freiheitsgefühl ist so stark in unsren Köpfen, durch die Autoindustrie, verankert – dieses Freiheitsgefühl muss man auch ohne Auto erschaffen können.

Rahmenbedingungen & Maßnahmen:

- Zugang zu allen Services und fairen Marktregeln
- Dienstautos sind der falsche Ansatz für die Lösung des Problems

Unwirtschaftliche Strecken (Tom Kirschbaum – Door2Door)

Der Verkehr funktioniert trotz Corona sehr gut. In größeren Städten ist der flächendeckende Verkehr 24 / 7 möglich. Es ist auch ersichtlich, dass die Verkehrsunternehmen mit kleineren Transportmitteln und somit weniger Menschen (individualisierter ÖPNV) funktioniert. Bestimmte Verhaltensmuster müssen teurer werden, wie z.B. das Parken und Fahren in die Stadt. Ein Großteil der Bevölkerung sieht den Komfortteil des Autos aber nicht den wirklichen Kostennachteil.

Das System booking.com/Amazon für die Mobilität ist in Europa (aus den USA) nicht übertragbar, sonst wäre Uber schon das Amazon für die Mobilität. In den USA funktioniert Uber sehr gut, wobei dort auch der ÖPNV eher schlecht ist. Der ÖPNV muss aber eine Rolle in diesem Koordinatensystem von Amazon für die Mobilität spielen. Das Problem liegt hierbei beim ÖPNV: er ist nicht so innovationsreich. Man traut sich nicht Investitionen einzugehen, wo man nicht genau weiß, was dabei rauskommt. Die konkreten Umsetzungen in der Politik müssen greifbar sein, um zu erkennen, dass das Leben der Menschen verändert wird.

Es gibt genügend Kooperationsmöglichkeiten durch öffentliche und private Anbieter.

Rahmenbedingungen & Maßnahmen:

- Ehrlichkeit der Kosten
- solange es kein autonomes Fahren gibt, gibt es viele unwirtschaftliche Strecken

Faulheit beseitigen & Kostenwahrnehmung (Andreas Kronawitter – IST-CH)

Die Mobilität hat einen großen Einfluss auf den Klimawandel. Sie muss demnach nachhaltiger werden als sie jetzt ist. Ein riesiges Problem gibt es mit der Kostenwahrnehmung: Sobald ein Auto bezahlt wurde, fühlt es sich danach „gratis“ an (auch wenn man tanken und Versicherungen zahlen muss). Es gibt Orte in der Schweiz, wie z.B. Zürich, Bern & Basel, wo das Auto nicht stark verbreitet ist. Es gibt dort gute Alternativen, wie vor allem Fahrradfahren oder zu Fuß gehen. Es fehlen die Alternativen am Land, sobald man vom Bus weiter weg wohnt, da man dann auf das eigene Auto zurückgreift.

Man kann in dem Trend der öffentlich Fahrer*innen erkennen, dass ein Umsteigen ungern getätigt wird. Je bequemer es ist, desto besser ist – wie z.B. alles mit einem System bzw. mit einer App zu bewältigen. Eine Verhaltensänderung kann gewirkt werden, wenn man das Konzept der Faulheit beseitigen kann.

Es wäre auch wichtig die Raumplanung mit der Mobilität zu verknüpfen. Park & Ride ist unglaublich ineffizient und sollte aussortiert werden. Es ist zu überlegen ob folgendes Konzept im ländlichen Raum angewendet werden sollte: 80 % der relevanten Dinge in 15 Minuten erreichbar, 20 % in 60 Minuten (Stadt).

Rahmenbedingungen & Maßnahmen:

- mehr Kostenwahrheit im Verkehr (Individualverkehr, öffentlicher Verkehr – Subventionen) wird benötigt
- es gibt falsche Anreize, da die Mobilität viel zu billig ist
- mehr Blick auf die Nachhaltigkeit

Finger auf die wunde Stelle legen (Angelika Rauch – tbw, Maas)

„Ultimob“ ist eines der beiden Leitprojekte aus dem Programm der Mobilität der Zukunft. Es soll eine ultimative integrierte Mobilitätslösung entwickelt werden. Dieses Forschungsprojekt wird über 4 Jahre laufen (aktuell bei 1,5 Jahre). Universitäten, Gebietskörperschaften, Verkehrsunternehmen, nationale und internationale Technologie-Partner sind mit dabei. Es gibt 4 Pilotregionen und zwar im Ötztal, Salzburg, Tullnerfeld & in Graz Umgebung.

Dieses Projekt ist unter dem MaaS-ready eingeordnet. Es läuft derzeit der Pre-Test und ab 15.02.2021 kann man sich selbst auf der Plattform testen. Dabei sind Mobilitätsdienstleister die Zielgruppe und es ist egal wie groß/klein sie sind, oder ob sie öffentlich oder privat sind. Bei diesem Projekt ist es wichtig Informationen zu geben, was die persönlichen Erfahrungen sind und welche Sorgen und Bedenken man zu diesem Thema verbindet. Am Schluss gibt es eine Auswertung wie bereit man für MaaS-ready ist. Das große Ziel besteht darin ein MaaS-Ökosystem in Österreich zu integrieren und ein Vertrauen aufzubauen, sozusagen ein Gütesiegel für diesen Bereich zu entwickeln. Alles ist mit nur einer App bedienbar, um ohne Auto zum Ziel zu kommen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaziel, da sharing in der Mobilität notwendig ist. „Wenn man die Leute vom Auto wegbringen möchte, dann muss man den Leuten eine ganz bequeme Alternative anbieten.“

Die öffentliche Hand sollte Vorgaben geben, damit man gezielt hinarbeiten kann.

Schlüsselpunkte:

- Spielregeln, faires Zusammen
- Barrieren aufzeigen und Finger auf die wunde Stelle zu legen
- Dort wo es hakt dabei zu bleiben und nicht loszulassen

Mobilitätsverhalten des Users ändern (Rene Schader – ummadum)

Das große Ziel von ummadum ist, dass der Verkehr reduziert wird und dass dieser nachhaltiger abgewickelt wird. Hierbei wird der User ins Zentrum gesetzt. Ummadam möchte das Mobilitätsverhalten des Users verändern und damit den Verkehr nachhaltiger gestalten. Wenn man den Verkehr von oben (Vogelperspektive) betrachtet, dann sind viele

Fahrzeuge unterwegs. Es gäbe genügend Fahrzeuge für die Mobilität, wenn man sie teilen würde. Mit Ummadum möchte man diese Fahrstrecken und Fahrzeuge sichtbar machen. Es soll damit eine Möglichkeit geschaffen werden, private Verkehrsströme sichtbar zu machen und für andere nutzbar zu machen. Damit sollen leere Sitzplätze vermittelt werden. Um einen Anreiz für die Besitzer*innen der Autos zu schaffen, sollen unterschiedliche Verkehrsmodi verbunden werden. Jemand, der sich nachhaltig bewegt, soll sich auch belohnen können. Man bekommt Bonus-Punkte, mit denen man einkaufen gehen kann (regional, um auch die regionale Wirtschaft anzukurbeln). Ummadum Punkte werden an Unternehmen verkauft, damit diese sie an die Mitarbeiter*innen verteilen können. Damit wird CO2 eingespart und die Motivation der Menschen mitzumachen wird auch gesteigert.

1 km = 10 Punkte = 10 Cent

Private Unternehmen können dank der Digitalisierung schnell vorankommen. Der öffentliche Bereich agiert dahingegen sehr langsam (aufgrund der Strukturen) und ist viel zu spät dran. Z.B. im Bereich des autonomen Fahrens wird sich niemand mehr für den öffentlichen Verkehr interessieren.

Schlüsselpunkt:

- Digitales Werkzeug

Versuchsregionen & Angebote anbieten (Martin Böhm – AustriaTECH)

Am 19.02.2022 wurde die europäische Datenstrategie veröffentlicht: Daten sind ein Gut, das offen verfügbar sein sollte. Es muss dafür aber auch klare Regeln geben. Ohne Mobilitätsdaten kann das intelligente Verkehrssystem nicht weiterentwickelt werden. Es wird ebenso eine Vernetzung von öffentlichen und privaten Mobilitäten notwendig sein. Am 09.12.2020 gab es ein klares Bekenntnis der Digitalisierung innerhalb der Mobilitätsstrategie. Eine nachhaltigere und gesündere Mobilität ist zwischen und innerhalb von Städten notwendig.

Im städtischen Bereich kann ein Verzicht auf das eigene Auto funktionieren, im ländlichen Bereich jedoch nicht. Im ländlichen Bereich wird mit dem Auto gefahren. Versuchsräume bzw. -gebiete werden benötigt mit verschiedensten Mobilitätslösungen. Man muss herausfinden, welche Angebote von den Bürger*innen angenommen und genutzt werden. In diesen Versuchsregionen sollten Lösungen parallel angeboten werden, um ein Ergebnis sehen zu können.

Schlüsselpunkt:

- Angebot anbieten – daraus lernen – Schlüsse ziehen

Altes Finanzierungssystem aufbrechen (Günter Emberger – TU Wien)

Es werden in Österreich 2,5 Milliarden Euro verwaltet. Dabei stellen sich einige Fragen, wie: Warum gibt es günstigere Verkehrsträger? Wie laufen die Geldflüsse? Das alte Finanzierungssystem sollte aufgebrochen werden, um ein neues innovatives System aufzubauen. Den öffentlichen Verkehr zahlt der Steuerzahler*in und der Nutzer*in. Aus Nutzersicht wäre es aufgrund der Datenschutzgründe sinnvoll so etwas wie die Wiener Linien-Karte zu haben (einmal für alles zahlen). Man kann den ganzen Service nutzen, aber man muss bestimmte Strecken nicht extra buchen und kann dann damit Strecken anonym zurücklegen.

Bei privaten Autos ist die Frage, wieso man bestimmte Daten nicht nutzt, obwohl man sie bereits zur Verfügung hätte: Das Navigationssystem weiß immer, wo Sie sind. Damit würden Sie Maut zahlen, wenn Sie auf einer Autobahn sind, oder zu Stoßzeiten mehr zahlen, beim Parken das Parkticket zahlen, wenn man zu schnell fährt – zahlt man den Strafzettel. Das Thema des Datenschutzes spielt hierbei eine wesentliche Rolle.

Wie viel Mobilität ist gerecht? Es gibt nicht nur Europa, sondern auch andere Kontinente die Abgase in der Mobilität erzeugen. In Zukunft wird es nicht mehr möglich sein, dass jeder zu jeder Zeit überall hinfahren kann. Warum soll man im ÖV alle Kosten abrechnen, aber nicht im privaten Verkehr (Autos)? Es gibt die intelligenten Systeme, die es jetzt schon aufzeichnen und verrechnen könnten. Wir haben nur noch 10-15 Jahre Zeit, um uns umzustellen (Klimakrise). „Wir wissen, wohin wir wollen – wir müssen tun!“

Schlüsselpunkt:

- Ehrliche Kommunikation